

Projekt «Fischer schaffen Lebensraum»

Einfach machen! Aber wie?

Die seit 2011 gesetzlich verankerte Renaturierung der Schweizer Fliessgewässer geht nur frustrierend schleppend voran. Der SFV drängt politisch auf mehr Tempo bei der Umsetzung des Volkswillens – und bietet allen engagierten Fischerinnen und Fischern ein bewährtes Rezept zum Frustabbau. Etwas tun – und möglichst gut!

Das Schweizer Gewässerschutzgesetz wurde 2011 überarbeitet und bekam endlich Zähne! Das war damals politisch möglich, weil die historisch erfolgreiche Unterschriftensammlung des SFV für die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» mit über 162 000 Unterschriften zeigte, wie stark das Wohl der Gewässer, aber auch die Interessen der Fischerei verankert sind in der Schweizer Bevölkerung. Im Bundeshaus machte das nachhaltige Eindrücke. Die von der demokratischen Basis «erzwungene» Revision des Gewässerschutzgesetzes ist zweifellos einer der grössten politischen Erfolge der bis heute hervorragend organisierten Schweizer Fischerinnen und Fischer. Man stiess damals zuversichtlich darauf an, dass man es tatsächlich geschafft hatte, den Staat zur Formulierung von verbindlichen Zielen zu verpflichten: Von den 15 000 Kilometern Fliessgewässer «in schlechtem ökomorphologischem Zustand» müssen bis ins Jahr 2090 mindestens 4000 Kilometer revitalisiert werden, also durchschnittlich etwa 50 Kilometer pro Jahr. Mittlerweile macht sich grosse Ernüchterung breit: In den bald 15 Jahren seither sind gemäss BAFU noch nicht einmal zehn Prozent davon umgesetzt worden!

Über die Gründe dafür kann man in der SFZ jeden Monat lesen: Von Ressourcenmangel bei den Ämtern über die Energiekrise bis zum zähen Ringen um Kultur- und Bauland in einem Land, dessen Infrastruktur mit dem Bevölkerungswachstum vielerorts nicht mehr mitkommt.

Einfach machen?

Der Schaffhauser Umweltingenieur Samuel Gründer, einer der Initiatoren von «Fischer schaffen Lebensraum», machte schon früh die Erfahrung, dass sinnvolle Aktivität psychisch gesünder und für die Sache wirksamer ist als Jammern. Der grosse Charme von «Fischer schaffen Lebensraum» (FSL) ist die Selbstermächtigung der Verbände, Vereine und Pachtgruppen. Sie macht bewusst, dass es viele Möglichkeiten gibt, etwas Positives für die Gewässerökologie in seiner Region zu bewirken

– ohne Däumchen drehend auf die Umsetzung der grossen Projekte warten zu müssen. Die geniale Idee von FSL ist es, vergleichbar mit Betty Bossi – einfache, «gelingsichere» Rezepte zu liefern, wie sich «die restlichen 11 000 Kilometer», also kleine bis mittlere Fliessgewässer, wirkungsvoll aufwerten lassen. Ohne komplizierte Genehmigungsverfahren und in der Regel ohne Baumaschinen. Die fachliche Grundlage dafür ist das SFV-Handbuch «Fischer schaffen Lebensraum», von dem aufgrund der enormen Nachfrage bald die dritte Auflage erscheinen wird.

Ein Leuchtturm-Projekt

Die Idee von «Fischer schaffen Lebensraum» erhält in vielen Kantonen so viel Unterstützung und positive mediale Resonanz, dass der SFV sich dafür entschieden hat, kräftig in dieses Projekt zu investieren.

Unsere Quelle

Im Praxishandbuch des SFV findet Ihr alle nötigen Informationen, wie Ihr kleinere Fliessgewässer bereits mit einfachen Mitteln ökologisch beeindruckend aufwerten könnt. Das Buch führt in bewährten zehn Schritten von der Idee bis zur praxistauglichen Umsetzung. Als wichtige

Grundlage vermittelt es kompetent und kompakt das Handwerk sowie wichtige gewässerökologische Zusammenhänge. Es ist erhältlich im SFV-Shop.



► petri-heil.ch/shop





Fotos: Mario Theus

Ein kanalisierter Bach lässt sich mit wenig Aufwand ökologisch massiv aufwerten: Lebensraum für Nährtiere, Unterschlupf für Jungfische, cooler Unterstand für die Grossen.

2024 wurde deshalb die Aargauer Gewässerökologin Daniela Eichenberger als FSL-Projektleiterin eingestellt. Nach zwei sehr erfreulichen Saisons hat sie nun Ende 2025 eine Kollegin aus der Romandie bekommen. Maïva Brunberg aus Nyon wird das Projekt künftig in der Romandie weiterentwickeln. Zur Zeit unterstützt sie beispielsweise den Aufbau eines kantonal abgestützten Projekts «nach Berner Vorbild» im Kanton Freiburg. Wichtigen Rückenwind für den SFV und «Fischer schaffen Lebensraum» bringt die Partnerschaft mit dem Energieunternehmen Stiebel Eltron. Das schafft wertvolle Planungssicherheit. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der 111er Club, der bereits das Handbuch grosszügig unterstützte. SFV-Projektleiterin Daniela Eichenberger ist auch immer wieder wichtig zu betonen, dass der heutige Erfolg des gesamten Projekts ohne die Pionierarbeit und den beeindruckenden Drive des Solothurner Kantonalverbands (SOKFV) nicht so rasch möglich gewesen wäre. Der SOKFV ist so professionell organisiert, dass er seine FSL-Projekte selbstständig organisiert und in in diesem Magazin beizeiten darüber berichten wird.

Der Blick zurück macht Freude

Das Workshop-Programm 2025 startete im Frühsommer. Arbeitseinsätze in Fließgewässern sind erst sinnvoll, wenn sich der Nachwuchs der kieslaichenden Fischarten wie Forellen, Äschen oder Barben so weit entwickelt hat, dass er den Aktivitäten im Bach ausweichen kann. Am 21. Juni fand der erste, vom Thurgauer Fischereiverband (Jonas Ehrismann) vorbildlich organisierte Anlass in Arbon statt, an dem zwanzig interessierte Petrijünger aus sechs Vereinen teilnahmen. Nach einem Theorieteil in der Fischerhütte des FV Arbon, an dem auch Fischereiaufseher Marius Küttel darüber informierte, wie man im Kanton Thurgau eine Bewilligung für FSL-Projekte bekommt, ging es am Nachmittag zum Praxisteil an den Arboner Saalbach, wo man gemeinsam mit einfachen Massnahmen 150 Meter Fließstrecke aufwertete.

Aargau gibt Gas

Eine gelungene Hauptprobe für ein mögliches künftiges Event-Angebot des SFV war der Betriebsausflug des Verbands Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) am 27. Juni im

Rundum gelungener Workshop am Brüggbach. Im Kanton Bern geniesst «Fischer schaffen Lebensraum» grossen Rückhalt bei Regierung und Verwaltung.



Fotos: Felix Mauerhofer | Daniel Luther



aargauischen Schmidrued. SFV-Geschäftsführer David Bittner informierte die zwölfköpfige Delegation über die Organisation und die Ziele von FSL und stellte ihnen als Praxisbeispiel die Aufwertung der Ruederchen vor, einem gemeinsamen Projekt von Aargauer Fischereiverband, WWF Aargau und SFV. Die regionalen FSL-Projektverantwortlichen Roman Büchler und Res Strebel leiteten den praktischen Arbeitseinsatz, der den Teilnehmenden sichtlich Spass bereitete.

Am nächsten Tag ging der Arbeitseinsatz «am Ruederli» weiter – mit einer bunten Mischung von engagierten Fischersleuten und Naturinteressierten aus dem Freiwilligenpool des WWF. In vier geführten Gruppen machten die Teilnehmer erfreuliche Fortschritte bei der strukturellen Aufwertung dieses kleinen Zuflusses der Suhre.

Im Lauf des Jahres wurden an der Ruederchen auf insgesamt 300 Metern rund 30 neue Pools und eine Niederwasserrinne «installiert» sowie die kolmatierte

Bachsohle aufgelockert. Viel wertvoller Lebensraum für Forellen, Kleinfische und diverse wirbellose Bachbewohner, wovon wiederum Wasseramsel und Eisvogel profitieren.

Ein weiterer Workshop mit dreissig Teilnehmenden fand am 13. September am Chiesbach in Kleindöttingen statt. Gastgeber waren Philipp Utiger und sein Team von der Pachtvereinigung unteres Aaretal (PuA).

Rund 140 Meter wurden an diesem Tag strukturell verbessert mit dem Einbau von Totholz, Lenksteinen und Kiesschüttungen. Katharina Amann vom Landesfischereiverband Bayern zeigte sich beeindruckt von der harmonischen Zusammenarbeit der diversen Organisationen und der «mega guten Stimmung».

Der Kanton Aargau unterstützte 2025 vier FSL-Projekte mit vereinfachten Bewilligungsabläufen, Planungs- und Umsetzungsunterstützung sowie einer im Voraus gesicherten Finanzierung und Vergütung.

Powerplay für Berner Bäche

Auch der Bernisch Kantonale Fischerei-Verband (BKfV) arbeitet eng mit dem Kantonalen Fischereinspektorat und dem SFV zusammen. Unterstützt wird dieses Team von Murielle Neuhaus und Christian Meier, zwei Renaturierungsprofis von der Impuls AG in Thun.

2025 konnten im Rahmen von FSL sechs Berner Bäche auf insgesamt 1,1 Kilometern Strecke aufgewertet werden.

An einem Workshop am Brüggbach bei Wiedlisbach am 20. September liessen sich 15 Teilnehmende aus 7 verschiedenen Berner Fischereivereinen in Theorie und Praxis der Instream-Renaturierung von Bächen einführen.

Gastgeber war der Fischereiverein Wangen und Umgebung, der die Gäste auch grosszügig verköstigte.

Mehr coole Baustellen

Weitere wertvolle Aufwertungen unter der FSL-Flagge wurden am nicht mehr ganz so idyllischen Paradiesbächli im bündnerischen Ilanz, im Dorfbach Geuensee im Kanton Luzern sowie an der Biber im Kanton Schaffhausen vorgenommen.

Das spektakulärste Projekt 2025 sind wahrscheinlich die 900 Meter intensiv strukturiertes Seeforellen-Habitat in der St. Galler Jona, einem Zufluss des Zürichsees. Dieses Projekt sprengt allerdings den normalen FSL-Rahmen, denn bei der Pachtgruppe Jona sind Profis am Werk, die auch beruflich Renaturierungen planen und wenn nötig mit Bagger und Drohne umsetzen.

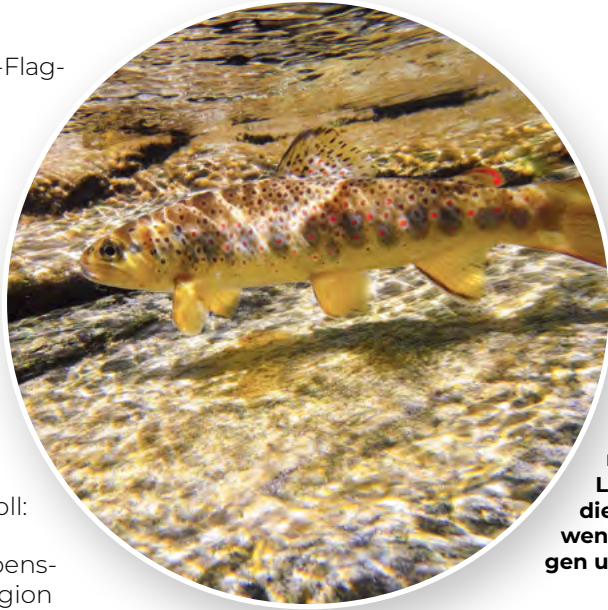
Die Bilanz 2025 liest sich jedenfalls hoffnungsvoll: In acht Kantonen wurden im Rahmen von 15 Projekten fast vier Kilometer Fließgewässer lebenswerter gestaltet – vorwiegend in der Forellenregion in tiefen Lagen, die besonders stark unter Druck steht.

Ausblick auf 2026

Zur Zeit sind mehrere kantonale Projekte im Aufbau, so im Kanton Zürich, wo der Fischereiverband des Kantons Zürich zusammen mit dem WWF Zürich im Sinne eines Pilotjahres erste Projekte und Workshops organisiert.

Eine vergleichbare Aufbruchstimmung herrscht im Kanton Luzern, wo bereits im April eine erste gemeinsame Bachaufwertung zusammen mit Pro Natura Luzern stattfinden wird.

Roger Staub, der Präsident des Kantonalen Fischereiverbands St. Gallen war letztes Jahr (KFVSG) an mehreren FSL-Workshops dabei. Der KFVSG plant im Lauf des Jahres erste Projekte und einen Workshop für seine Mitglieder. Wie erwähnt ist 2026 mit der Unterstützung durch Maiva Brunnberg auch ein Pilotjahr im Kanton Freiburg im Gang.



Im Fokus vieler Aufwertungen steht die Forellenregion in tieferen Lagen – hier drohen die grössten Verluste, wenn wir nichts dagegen unternehmen.

Das Workshop-Angebot 2026 wird zur Zeit terminiert: In Planung sind Anlässe im Kanton Bern, darunter einer im Berner Jura, der zweisprachig angeboten wird, sowie in den Kantonen Aargau, Luzern, St. Gallen und Zürich.

Verbände und Vereine, die einen FSL-Workshop bei sich «vor der Haustür» organisieren möchten, melden sich so früh wie möglich bei Daniela Eichenberger unter:

daniela.eichenberger@sfv-fsp.ch

Daniel Luther



Fischer schaffen Lebensraum

Weitere Informationen über das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum», beispielsweise eine Übersichtskarte mit allen Projekten findest Du auf unserer Website.



► sfv-fsp.ch/de/projekte/fischer-schaffen-lebensraum

Daniela Eichenberger (links) und Maiva Brunnberg sind die sympathischen Macherinnen hinter dem SFV-Projekt «Fischer schaffen Lebensraum».

Nachhaltigkeit auf ganzer Linie – STIEBEL ELTRON als starker Partner für «Fischer schaffen Lebensraum»

«Wärmepumpen nutzen Wärme aus der Umgebung: Luft, Wasser oder Erdreich. Ein intaktes Ökosystem ist in unser aller Interesse.»

Chris Knellwolf,
Leiter Marketing & Vertrieb bei STIEBEL ELTRON Schweiz



stiebel-eltron.ch

STIEBEL ELTRON

